

Pflege in Salzhausen aktuell

Kostenlos

Nr. 1 - 2015/16

Die Trachten- und Volkstanzgruppe Luhmühlen zu Gast beim Sommerfest des Senioren- und Pflegeheims Heidmarkhof

Im Interview

Wolfgang Krause

Historie

Der Alte Haidmärker

Pflege in Salzhausen

Die Engel vom Heidmarkhof



Mit Sicherheit zu Hause

Hausnotruf-Dienst

- Für alle Haushalte in und um Salzhausen (Umkreis von ca. 20 km - nach Absprache)
- Knopfdruck genügt und Hilfe wird organisiert
- 24 Stunden an 365 Tagen
- Funksender ist klein wie eine Armbanduhr (am Handgelenk oder als Kette)



Kontakt: 04172 / 98 20 10
e.rolle@pflegeinsalzhausen.de

Sprechen Sie uns gerne an. Die Kosten sind geringer als Sie vielleicht denken und werden ab Pflegestufe I teilweise von den Pflegekassen übernommen. Ansprechpartnerin: Elsabe Rolle (Dipl. Sozialpädagogin)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Leben in Salzhausen ist schön! Die Gemeinde ist übersichtlich, bietet aber viel. Viele malerische Landschaften und freundliche Menschen. Jede Menge kulturelle Veranstaltungen und Einkaufsmöglichkeiten und Hamburg ist auch nicht weit. Was vielleicht noch wichtiger ist, Salzhausen ist ein Ort zum Wohlfühlen, weil man sich kennt, denn es gibt viel Gelegenheit, sich zu begegnen und etwas zu unternehmen. Gemeinschaft stiftet Geborgenheit. Für alt und jung, für Familien und für Alleinstehende. Ganz bewusst sind wir mit unseren Einrichtungen mitten in Salzhausen. Wir wissen, wie wichtig das Miteinander ist.

Und je mehr wir voneinander wissen, umso vertrauter gehen wir aufeinander zu. Dazu möchten wir mit dieser Zeitschrift beitragen, deren erste Ausgabe Sie in den Händen halten. Erwähnenswertes aus unseren Einrichtungen, Interessantes aus der Region Salzhausen und auch Unterhaltendes werden Sie auf den 24 Seiten finden. Wir hoffen, für Sie ist etwas dabei. Haben Sie Kritik oder Anregungen? Wir versuchen, diese bei der nächsten Ausgabe zu berücksichtigen. Jetzt wünschen wir Ihnen zunächst einmal viel Vergnügen beim Blättern und Lesen.

Ihre Teams der Pflege in Salzhausen



Ein Team (v. l.): Sabine Frano (Heimleitung Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof), Reiner Schäfer (Geschäftsführung), Renate Becker (Pflegedienstleitung Pflege zu Haus), Elsabe Rolle (Leitung Betreutes Wohnen), Ulrich Magdeburg (Geschäftsführung) und Martina Mackenstein (Pflegedienstleitung Tagespflege Salzhausen)



In diesem Heft

Nr.1 2015/16

Menschen

- 09 Neue Bewohnerin stellt sich vor
- 10 Neue Mitarbeiterin bei Pflege zu Haus
- 14 Im Interview: Wolfgang Krause

Aus den Einrichtungen

- 04 Ehrenamtliche MitarbeiterInnen
- 05 Der Hund macht den Unterschied
- 06 Umzug von Pflege zu Haus
- 07 Mitmachaktionen beim Betreuten Wohnen

Aus der Region

- 18 Historie: Dampfbrennerei G.F. Harms
- 11 Plattdeutsche Geschichten

Tipps

- 08 Pflegetipps
- 12 Rezepte
- 13 Buchempfehlungen

Rubriken

- 16 Humor/Rätsel
- 20 Von uns gegangen
- 21 Das geistliche Wort
- 22 Geburtstage/Termine
- 22 Impressum

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen von Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof, von links: Ingrid Hecht-Beck, Christa Stolz, Christa Körner, Irmtraud Mönter. Nicht mit auf dem Foto: Marlies Kleiner, Peter Göhrig

Die Engel vom Heidmarkhof

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen im Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof

Sie sind einfach da, fragen nicht viel, sondern packen unkompliziert an. Ganz einfach so, ohne Bezahlung, ohne Kalkül, schlicht aus Menschlichkeit. Das ist der Kitt, welchen eine Gesellschaft lebensnotwendig zum Zusammenhalt braucht. Es sind die realen Engel unter uns.

Das Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof hat glücklicherweise einige dieser Engel: Peter Göhrig, Ingrid Hecht-Beck, Marlies Kleiner, Christa Körner, Irmtraud Mönter und Christa Stolz.

Sie unterstützen die Mitarbeiter bei ganz alltäglichen Dingen, bei denen die Bewohner viel Geduld und Zuwendung benötigen, die Pflegekräfte aber nicht immer die Zeit dafür haben können.

Beispielsweise ist es einigen Bewohnern nicht mehr möglich, die Mahlzeiten selbstständig einzunehmen. Das Anreichen ist sehr zeitaufwendig und verlangt viel Einfühlungsvermögen und Geduld.

Ob bei Ausfahrten, an denen vie-

le Rollstuhlfahrer teilnehmen, oder den Arztbesuchen bis hin zu Begleitungen bei Spaziergängen sind jede Menge fürsorgliche Hände notwendig.

Neben der praktischen Tat ist natürlich die menschliche Anteilnahme so ungemein wichtig. Viele Bewohner erhalten nur selten Besuch und sind dankbar für ein Gespräch, oder einfach nur für die Nähe.

Belohnt werden die ehrenamtlichen Helfer durch das Lächeln der Dankbarkeit - seit jeher die Währung der Menschlichkeit.

Sabine Frano, Einrichtungsleiterin, ist sich bewusst, wie wertvoll die Arbeit der ehrenamtlichen HelferInnen ist: „Auch im Namen aller Mitarbeiter kann ich gar nicht genug die Dankbarkeit ausdrücken, die wir empfinden!“

Wer sich engagieren möchte, kann sich im Heidmarkhof unter der Nr. 04172/90010 bei Frau Sabine Frano oder Frau Claudia Peters melden. Vorkenntnisse sind nicht notwendig, die sind für einen Engel nämlich völlig unwichtig.

Ingrid Hecht-Beck für zwei weitere Jahre als Bewohnerfürsprecherin vom Landkreis bestätigt

Fast täglich hatte sie ihre Mutter in der Einrichtung besucht und dabei zu den anderen Bewohnern einen guten Kontakt aufgebaut. Auch nach dem Tod ihrer Mutter blieb sie dann aber dem Haus eng verbunden.

Als ehemalige Krankenschwester ist sie bestens mit der Pflege vertraut und seit langem als ehrenamtliche Helferin im Einsatz.

Frau Hecht-Beck wurde bereits einmal von der Heimaufsicht des Landkreises Harburg zur ehrenamtlichen Bewohnerfürsprecherin bestellt. Die zweijährige Amtszeit wurde nun um eine weitere Periode verlängert.

Sie steht allen Bewohnern für deren Wünsche oder auch Beschwerden als Vermittlerin zur Verfügung und setzt sich für die Bewohner ein. Sollte sie einmal nicht vor Ort sein, ist sie telefonisch erreichbar unter der Rufnummer 04172/8664.

Ein Hund namens Paula

Eine wahre Beziehungsgeschichte

Es war vor 10 Jahren. Margret Gärtner ist zusammen mit ihrer Schwester auf der Suche nach einem Platz in einer Tagespflege. Sie wohnt in Putensen und ist bereits bei einigen Einrichtungen gewesen.

Jetzt also die Tagespflege Salzhausen im Maschensfeld, so heißt dort die Straße. Die große Tür im Haupteingang öffnet sich automatisch, gleich rechts ist die Tür zur Tagespflege. „Mittagsruhe von 13-14 Uhr“ steht in Lettern auf der Glasscheibe der Tür. Links ist die Klingel. Nach kurzer Zeit erscheint Martina Mackenstein, die Leiterin der Tagespflege Salzhausen.

Freundlich bittet sie die Gäste hinein. Soweit also normal, denkt Margret Gärtner, aber dann ist es eben doch anders und wird der ausschlaggebende Moment, denn um die Ecke kommt Paula. Es war wohl Liebe auf den ersten Blick. Margret Gärtner geht das Herz auf. Alte Erinnerungen werden wach, an ihre unbeschwerte Kindheit, die Lebendigkeit und die Hingabe, mit der sie sich damals den Artgenossen widmen konnte.

Paula ist ein Hund, Mischlingshündin der Sorte „von jedem Etwas“. Und von dem Augenblick an war die Entscheidung natürlich klar. Sicherheitshalber wurden noch ein paar Tage einer „Kurzzeitpflege“ davor geschaltet. Aber das war eh nur Formsache. Seitdem besucht Frau Gärtner 5 Tage in der Woche die Tagespflege Salzhausen.



Ein Herz und eine Seele - Nähe, streicheln, beobachten, unterhalten... Margret Gärtner und „Promenadenmischung“ Paula

Nach 10 Jahren ist nun auch Paula ruhiger geworden, begeistert aber nach wie vor alle anderen Tagesgäste durch ihre Fröhlichkeit und Nähe. Zwischen Frau Gärtner und Paula ist eine innige Freundschaft entstanden. Trotzdem nutzt sie ebenfalls die anderen vielfältigen Möglichkeiten der Einrichtung: Die Bewegungsspiele für Körper und Geist. Mit Gymnastik die Gelenke und mit Wissensfragen oder Gesellschaftsspielen die Hirnzellen geschmeidig halten, ist das Motto. Singen, Vorlesen, Ausflüge bis hin zu Traumreisen und Entspannungsübungen, all das macht den Tag lebenswert.

Und es wird viel gelacht. Spätestens, wenn der Witz des Tages vorgelesen wird. Heute: „Wie nennt man jemanden, der nicht verheiratet ist?“ – „Ledig, Herr Lehrer!“ – „Und wie jemanden, der verheiratet ist?“ – „Erledigt, Herr Lehrer!“

24. Oktober 2015
„Tag der offenen Tür“

Nach wochenlangen Umbau-, Installations- und Modernisierungsarbeiten ist es nun endlich soweit. Die neue Beleuchtung, Notrufanlagen, Malerarbeiten, Neueinrichtungen und Möblierungen



können eingehend besichtigt werden. Das Team der Tagespflege Salzhausen um die Leiterin Martina Mackenstein und ihrem Stellvertreter Sven Waterstradt laden alle Interessierten herzlich zum „Tag der offenen Tür“ am Samstag, den 24. Oktober 2015 ein. Neben der Besichtigung der Räume stehen die Mitarbeiter für alle Fragen rund um die Tagespflege Salzhausen zur Verfügung. Weitere Informationen werden in der örtlichen Presse bekanntgegeben. Gerne können Sie auch telefonisch unter der Rufnummer 04172/982040 Kontakt aufnehmen.



Martina Mackenstein freut sich auf Ihren Besuch

Endlich Platz!

Erleichterung bei den Mitarbeiterinnen von Pflege zu Haus. Der Umzug aus den Räumen der Bahnhofstraße Nummer 8 wurde am 12. Juni abgeschlossen. Die neuen hellen Räume links neben der Sparkasse an der Hauptstraße (ehemals Ku-KuK) wurden renoviert und sind beinahe fertig eingerichtet. Dabei hat sich die Erkenntnis wieder mal bestätigt: Es ist deutlich angenehmer aus beengten Verhältnissen in größere Räumlichkeiten umzuziehen. Motivier- te Mitarbeiter und Fred Krebs vom Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof sowie einige Angehörige packten kräftig mit an. Eine zünftige Suppe sowie Kaffee und Kuchen waren zusätzlich Treibstoff, um die Aktion zügig durchzuführen.



Schränke und Regale haben endlich Platz, Besprechungen können parallel stattfinden, ohne dass Kollegen gestört werden. „Es ist einfach ein besseres Arbeiten und ein entspannteres Miteinander. Diese Räume lassen uns durchatmen. Viel Licht wirkt auf jeden Menschen positiv.“ Nun sind die Büros auch barrierefrei. Pflege zu Haus freut sich auf Ihren Besuch.

Spezialisierte ambulante Palliativ- Versorgung

Viele Menschen wollen, wenn es irgendwie geht, bis zum Ende ihres Lebens in häuslicher, zumindest aber in vertrauter Umgebung bleiben, auch wenn sie schwer und unheilbar erkrankt sind. Diesen Wunsch unterstützt die sogenannte „Spezialisierte ambulante Palliativversorgung“ (SAPV), die seit einigen Jahren Regelleistung der gesetzlichen Krankenversicherung ist. Dabei steht nicht das Sterben, sondern die Qualität des Lebens der Patienten im Vordergrund.

In einer umfangreichen, zertifizierten Ausbildung sind mittlerweile vier Mitarbeiterinnen von Pflege zu Haus staatlich anerkannt, diese spezielle Pflege vornehmen zu können. Für Fragen zum Thema spezialisierte ambulante Palliativ-Versorgung stehen Renate Becker und ihr Team telefonisch unter der Rufnummer 04172/ 900 121 oder in den Räumen von Pflege zu Haus in der Hauptstraße 6 B in Salzhausen zur Verfügung.

Pflege zu Haus mit Bestnoten

Seit Herbst 2009 werden die von Pflegeeinrichtungen erbrachten Leistungen und ihre Qualität veröffentlicht. Pflegebedürftige und Angehörige können sich nun mit Hilfe von Noten über die Qualität von Pflegeheimen informieren. Eine erste Orientierung bietet die Gesamtnote einer Pflegeeinrichtung. Darüber hinaus informieren weitere Noten über die Qualität verschiedener Bereiche. Wer sich noch genauer informieren will, kann sich auch die Bewertung für jedes einzelne Qualitätskriterium im Transparenzbericht ansehen, der im Internet z. B. unter www.pflegeinsalzhausen.de zugänglich ist.



Das Glück ist wie ein Schmetterling. Wenn wir es jagen, vermögen wir es nicht zu fangen. Aber wenn wir ganz ruhig innehalten, dann lässt es sich auf uns nieder.

(Nathaniel Hawthorne)

Neulich waren die „Schmetterlinge los“. Und das kam so: Wiedermal hatte Elsabe Rolle alle Bewohner des Betreuten Wohnens im „Heidmarkhof“ und in der „Seniorenwohnanlage Maschensfeld“ zu einem Treffen eingeladen. „Wir basteln Schmetterlinge“ stand auf dem Programm.

Frau Wiltrud Jauch hatte den Vorschlag gemacht und gleich hübsche Musterbeispiele mitgebracht. Angetan davon, besorgte Frau Rolle notwendigen Utensilien und aufgrund der sorgfältigen Vorbereitungen „entpuppten“ sich jede Menge Schmetterlinge, die seitdem überall in den Wohnungen oder sonst wo „herumfliegen“, denn der Basteltrieb hatte alle Teilnehmer voll gepackt.

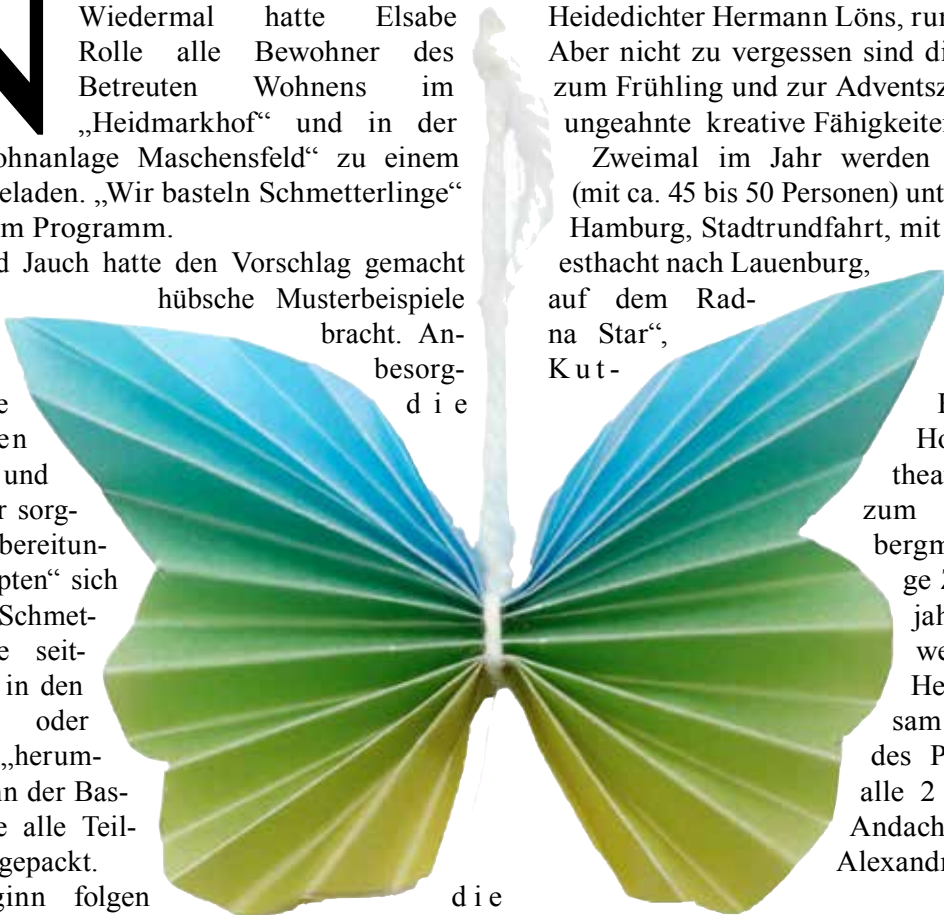
Seit Anbeginn folgen die Bewohnerinnen und Bewohner des Betreuten Wohnens gerne den regelmäßigen Einladungen zu einer gemütlichen Kaffeestunde.

Bei einer guten Tasse Kaffee und leckerem Kuchen lernt man sich näher kennen und Neuigkeiten werden ausgetauscht. Politische und aktuelle Themen z. B. zu Pflegestufen, Möglichkeiten und Angebote, von Pflegediensten, Seniorentagespflege und Pflegeheimen; wie z. B. die entstehenden Kosten zu bewältigen sind und welche Möglichkeiten der Unterstützung es gibt, finden immer reges Interesse. Dann wird gesungen mit musikalischer Begleitung von Christa Stolz und ihrem Akkordeon und fröhliche, lustige, aber auch nachdenklich stimmende Kurzgeschichten vorgelesen. Vorträge von externen Referenten z. B. über Gesundheitsthemen, die gerade für die ältere Gene-

ration wichtig sind, Berichte über Reisen in fremde Länder oder interessante Persönlichkeiten wie den Heidedichter Hermann Löns, runden das Angebot ab. Aber nicht zu vergessen sind die Bastelnachmittage zum Frühling und zur Adventszeit – da werden z. T. ungeahnte kreative Fähigkeiten sichtbar.

Zweimal im Jahr werden Halbtagesausfahrten (mit ca. 45 bis 50 Personen) unternommen z. B. nach Hamburg, Stadtrundfahrt, mit dem Schiff von Geesthacht nach Lauenburg, auf dem Rad-
Kut-

Hafenrundfahrt
dampfer „Louisia-
Alsterrundfahrt,
schfahrt durch die
Heide, Serengetipark
Hodenhagen, Back-
theater in Walsrode und
zum Vogelpark, Kieke-
bergmuseum, um nur einige
Ziele zu nennen. Die
jahreszeitlichen Feste
werden gefeiert, im
Heidmarkhof gemein-
sam mit den Bewohnern
des Pflegeheims und ca.
alle 2 Monate findet eine
Andacht mit Frau Pastorin
Alexandra Powalowski statt.



Akribisches und konzentriertes Arbeiten ist notwendig, soll das Ergebnis vorzeigbar sein

Wenn Liegen zum Problem wird

Ein Druckgeschwür (Dekubitus) ist eine ernst zu nehmende Erkrankung und muss behandelt werden. Landläufig spricht man auch vom „sich wund liegen“.

Durch Druck auf die kleinsten Blutgefäße sind der Gasaustausch und die Nährstoffversorgung im betreffenden Gewebe nicht mehr gewährleistet. Es kommt zu einer Übersäuerung. Diese bewirkt, dass sich zunächst die Gefäße zur verstärkten Gewebedurchblutung weiten, was sich als deutliche Rötung an der gefährdeten Stelle bemerkbar macht. Normalerweise verursacht das auch Schmerzen. Ein gesunder Mensch würde deshalb versuchen, sich zu bewegen, um die betreffende Körperstelle zu entlasten. Ist der Patient dazu nicht in der Lage und bleibt die Druckbelastung bestehen, beginnt das Problem.

Durch Steigerung der Durchlässigkeit der Gefäßwände kommt es zu einem Flüssigkeitsverlust. Es bildet sich ein Ödem, die minderversorgte Haut wird geschädigt - zunächst nur oberflächlich,

später tiefergehend - die Gefäße und Gewebe sterben ab.

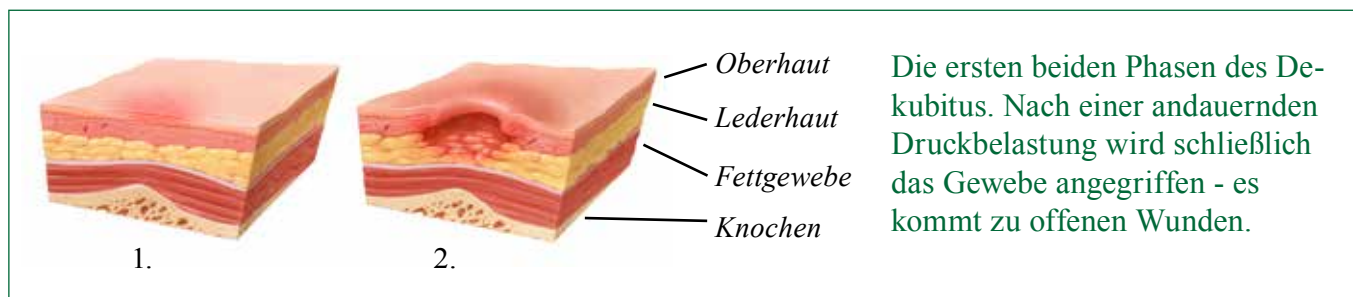
Schmerzen treten vor allem in den Anfangsstadien eines Dekubitus auf, scheinen aber bei manchen Patienten mit ausgedehnten Wunden nicht mehr empfunden zu werden, so dass von dem Betroffenen keine Eigeninitiative zur Vermeidung (z.B. Druckentlastung) ausgeht. Bei Patienten, die starke Schmerzmittel einnehmen, verstärkt sich diese Gefahr.

Expertenrat:

- Möglichst absolute Druckentlastung bis zum Verschwinden der Rötung,
- Keine Massage des Bereiches,
- Keine Wärmezufuhr,
- Betroffene Hautpartien immer gründlich aber schonend reinigen und gut abtrocknen,
- Reibungen und andere Hautreizungen vermeiden,
- Behandlung nach der Grundpflege: 1 - 2 x tägl. Aldanex Creme (auf Silikonbasis) auftragen (Creme ist in jeder Apotheke ohne Rezept erhältlich).



Tina Stobbe-Auen arbeitet seit 2010 im Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof. Die gelernte Krankenschwester und Wundexpertin ist nebenberuflich als Heilpraktikerin in Eyendorf tätig.



Die so genannte Muskelpumpe sichert zusammen mit den Venenklappen den Transport des Bluts entgegen der Schwerkraft aus den Beinen zum Herzen. Bei Bewegung verdickt sich der Muskelbauch und die zwischen den Muskeln verlaufenden Venen werden zusammengepresst, so dass das Blut in Richtung Herz nach oben gedrückt wird. Die Venenklappen verhindern den Rückfluss des Bluts in die falsche Richtung.

Wenn die Venenklappen nicht mehr richtig schlie-



ßen können, fließt das Blut teilweise in die falsche Richtung zu den Füßen zurück und sammelt sich dort in den Venen an. Unbehandelt führt dies zu irreversiblen Schäden wie z. B. Krampfadern.

Ein spezielles Venentraining ist daher sinnvoll, insbesondere bei längeren Liege- oder Sitzphasen.

Fußwippen: Im Liegen oder Sitzen abwechselnd Fuß in Richtung Nasenspitze ziehen, während der andere Fuß entgegengesetzt weggedrückt wird. Position einige Sekunden halten und 20 Mal wiederholen.

Einkrallen: Im Liegen oder Sitzen die Zehen im Wechsel einkrallen. Position einige Sekunden halten und dann auseinanderspreizen - 20 Mal wiederholen.



Nur nie aufgeben...

Wiltrud Jauch lebt seit Januar im Betreuten Wohnen Salzhausen

Ich hätte eigentlich gar keine Zeit für Sie gehabt“, beginnt Wiltrud Jauch das Gespräch in ihrer Wohnung in der Hauptstraße Nr. 2. Denn ganz früh am Morgen hat Wiltrud Jauch bereits die Pflanzen beschnitten und Vorbereitungen getroffen, um Beauty-Öl aus Biokarotten herzustellen. Drei Stunden die Wurzeln trocknen und drei Stunden in Öl kochen usw. Auch Salben aus Aloe Vera hat sie schon gemacht.

„Ich interessiere mich für alles Mögliche“, gibt sie zu und sieht darin übrigens auch eines der Geheimnisse, warum sie in dem hohen Alter – Frau Jauch ist immerhin am 8. April 90 Jahre alt geworden – noch geistig so fit ist. Nur mit dem Laufen ist es seit einem Missgeschick

bei einer Reha-Übung nicht so doll. Oberschenkelhalsbruch lautete die Diagnose. „Nur nie aufgeben“, ist ihr Motto, das auch in diesem Fall selbstverständlich gilt. Wieder richtig laufen können ist jetzt ihr Ziel, das sie mit aller Energie verfolgt.

In ihren Erinnerungen sind es immer die Reisen, die sie besonders aufregend fand. Und da kamen einige zusammen, denn mit ihrem vor vier Jahren verstorbenen Mann hatte sie ab 1968 nahe Scharbeutz ein kleines Busunternehmen. „Wir sind die Tagestouren gefahren, Nord- und Ostsee, Holland und Dänemark, aber auch Nordwegen, das war natürlich besonders schön“, strahlt sie noch heute. Oder zur Blumenparade nach Holland. Bereits ein Jahr im Voraus hatten sie sich den besten

Mein Mann war irgendwie schon immer da

Standort am Keukenhof gesichert. „Hunderte von Bussen standen auf dem Parkplatz“, erzählt Frau Jauch. „Unsere Fahrgäste fragten sich, wie sie unseren Bus wiederfinden sollten. Dann hab ich ihnen gesagt: achtet auf die Kennzeichen, wenn ihr das mit OH-JA findet, dann heißt das: oh ja, wir haben es gefunden.“ Das war die aufregendste Zeit zusammen mit ihrem Mann, mit dem sie noch 2011 den 65. Hochzeitstag

ganz groß gefeiert hatte. Zu diesem Anlass hatten sie alle eingeladen, mit denen sie im Leben zusammen waren, bis hin zu ehemaligen Schulkameraden.

Ihren Mann hatte sie übrigens nicht bei irgendeinem Anlass kennengelernt. „Der war irgendwie immer schon da“, schmunzelt Frau Jauch. Die jeweiligen Eltern waren eng befreundet und so wuchsen die Kinder zusammen auf, bis sie schließlich nach dem Krieg heirateten und im gleichen Jahr selbst Eltern wurden.

Einige Jahre nach ihrer Berufstätigkeit ist die gebürtige Dithmarscherin mit ihrem Mann in ein Wohnheim in Büchen gezogen. „Das hieß zwar betreutes Wohnen, die Betreuung war aber nicht so gut. Nicht so wie hier.“ Sie sei sofort begeistert gewesen, als sie Anfang des Jahres die Wohnung hier in Salzhausen das erste Mal besichtigt hat. „So schön und hübsch. Aber vor allem war gleich die Nachbarschaft so beeindruckend“, erinnert sich Frau Jauch.

„Jeder ist für den anderen da. Das haben wir übrigens vor allem Frau Rolle zu verdanken“, ist sie sich sicher. „Bei den vielen



*Ein befreundeter Fotograf hat
ein Fotobuch zur Eisernen
Hochzeit erstellt*

Veranstaltungen und Treffen kommen sich die Bewohner näher. Wir fühlen uns hier richtig wohl“. Dass ihre einzige Tochter im nahen Garlstorf wohnt, ist ein zusätzliches Glück. Jetzt fehlt nur noch „das Besser-Laufen-Können“. Aber da gibt sie natürlich nicht auf...



*Wiltrud Jauch hat viel
zu erzählen.*

Der Sonnenschein

Yasmine Byao neu bei Pflege zu Haus

Es ist ein schönes Gefühl, dass ich mit meiner Art anderen Freude bringen kann“, beschreibt Yasmine Byao den Grund, warum sie ihren Beruf so liebt. „Die Menschen sind so dankbar und hier kann ich mich so geben, wie ich bin. Ich muss mich nicht verstellen.“ Und das mögen die Bewohner im Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof und jetzt auch die Patienten von Pflege zu Haus, denn seit August ist sie bei dem ambulanten Pflegedienst tätig.

„Der Sonnenschein“ wird sie genannt und das strahlt sie auch aus. Das sie einmal Altenpflegerin werden würde, hätte sie sich als Kind nie vorstellen können. Nicht, dass sie ältere Menschen nicht mag, im Gegenteil, sie ist schon immer „Omakind“ gewesen, wie sie selber über sich sagt, sondern Senioreneinrichtungen hat es in ihrer damaligen Heimat schlicht nicht gegeben. „Die Menschen in Togo werden im Schoß der Familie alt und werden dort auch gepflegt.“

Den ersten Kontakt zu ihrer jetzigen Tätigkeit bekam sie bei dem DRK in Hanstedt während eines freiwilligen sozialen Jahres, das sie nach der Schule absolvierte, als sie noch nicht so recht wusste, wie es beruflich weitergehen sollte. „Zuerst hatte ich mich schon etwas erschrocken, denn die Pflege ist ja auch etwas sehr Intimes. Aber bald fand ich den Job ziemlich cool.“ Danach hat sie sich in Buchholz zur Pflegeassistentin ausbilden lassen, um dann die Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin anzuschließen. „Ich weiß auch nicht, warum ich das Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof ausgesucht hatte. Das war übrigens die einzige Bewerbung, die ich überhaupt verschickt hatte. Jedenfalls gefiel mir, dass das Haus nicht so groß war“, erinnert sich Byao.

Seit 13 Jahren ist sie nun in Deutschland und spricht mittlerweile 5 Sprachen: Kotokoli, die Heimatsprache aus Sokodé, wo sie geboren wurde, Französisch, Deutsch, Englisch und Plattdeutsch! Denn ihre Großmutter in Welle bei Tostedt hatte sich schon immer ein Enkelkind gewünscht, welchem sie Plattdeutsch beibringen konnte. „Das hat sie dann auch voll durchgezogen“, lacht Byao.

Als Neunjährige zog sie nach Deutschland. „Das war natürlich schon ziemlich unwirklich. Als wir ankamen, lag hier Schnee! Ich hatte mir zwei Schneebälle geformt und mir in die Hosentaschen gesteckt. Ich wollte sie

aufbewahren und meiner Oma in Togo zeigen“, erzählt Byao.

Ohne ein Wort deutsch zu können, kam sie zur Grundschule in Handeloh. „Die Kinder hatten mich ungläubig angestarrt und mich berührt, die hatten vorher noch nie eine Farbige live gesehen.“ Die Kommunikation mit den Klassenkameraden war anfänglich schwierig aber äußerst freundlich. „Einige steckten mir schon bald kleine Zettel zu. Die konnte ich natürlich nicht lesen. Mein Vater hat sie mir zu Hause über-



Yasmine Byao (23) ist seit August 2015 Mitarbeiterin bei Pflege zu Haus



„Sie hat so eine ansteckend fröhliche Ausstrahlung“, erkennt Annegret Hartz-Müller, seit fünf Jahren Bewohnerin im Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof.

setzt: die wollten sich mit mir verabreden!“ schildert Byao und fügt grinsend hinzu: „Auch in der Familie gab es durch die verschiedenen Sprachen komische Situationen. Mein Opa hat meine Oma immer „Schatz“ genannt. Weil ich nicht wusste, was das heißt, dachte ich, sie heißt so. Also habe ich sie auch immer mit „Schatz“ angeredet. Und das hat sie nicht korrigiert.“

Die Nachbarn waren für sie sehr wichtig, von denen hat sie vieles mehr als nur die Sprache gelernt, die sie nach zwei Jahren bereits akzentfrei beherrschte. Weil sie so gute Erfahrungen bei ihrer eigenen Integration gemacht hat, möchte sie andere unterstützen, die sich in einer ähnlichen

Situation befinden, und hilft z. B. beim Internationalen Café im Salzhäuser Gemeindehaus. Mit ihrer fröhlichen und positiven Persönlichkeit wird sie gewiss noch viele Menschen glücklich machen.

Yasmine Byao (neben Jara Petersen) auch als Weihnachtsengel bewährt



Carlotta - En lütt Deern ut de Heid

(upschreiben vun Gisela Timm)

Carlotta kriggt en lütt Swester

Carlotta jachtert wedder as dull dör Omas un Opas Huus. Mit eens ward dat musenstill - avers bloots en Oogenblick, denn pultert un dröhnt dat von'n Dackböön, as wenn dor Peer un Wagens togang sünd. Opa kummt piel to Höcht von sien' scheunen, komodigen Sessel un röppt: „Dunnerslag! De Deern kann en Minschen verjagen, dat een meist dat Hart klabastern deit!“ Man nu klüng al Carlottas Kinnerstimm von baben: „Oma? Is dat dien Poppenwagen? Kann ick em beholen?“

„Wat hest du nu denn funnen?“

„En feinen runnen Korf mit'n Verdeck un grote Holtröder!“

„Och, dat deit mi leed. Den Wagen heff ick al dien Mudder toseggt.“

„Och, Oma!“

Carlotta kummt trurig de Trepp hendaal, un denn versöcht se, mit Tränen, mit Sluchzen un Strakeln, ehr Oma noch ümstostimmen. Oma lett ehr up'n Schoot kuscheln un vertellt ehr, dat ehr Vadder un ok Lütt Carlotta sülms dree Maand lang in düssen Wagen legen hebbn, as se up de Welt kamen weern. Carlotta stickt ehrn lütten Duumen in'n Mund un ward ganz nadinkern. „Denn is düsse Wagen för dat Baby, dat Mama in ehren Buuk hett!“

„Ja, mien seute Deern, un dat duurt bloots noch so wat bi fief bet söss Weken, denn kummt dat lütt Kind un bruukt en Slaapsteed.“

„Woso mööt de lütten Kinner denn eerst in Mudders Buuk sitten, Oma?“

„Dor is dat seker un scheun warm in.“

„Denn früst dat Lütt woll bannig, wenn dat ut'n Buuk rut is?“

„Ja, dat is woll so.“

„Du, Oma, denn laat uns den Stuvewagen aber schön mit Deeken un Kissen trechtmaken! Dat mutt en fein warm Neest warrn!“



*Gisela Timm
geb. 1933 in
Bremerhaven, eh.
Lehrerin in Win-
sen (Luhe) und
Eyendorf, leitet
auch nach ihrer
Pensionierung
Plattdeutsch-Ar-
beitsgemeinschaf-
ten und ist Auto-
rin plattdeutscher
Kurzgeschichten.*

April-Snee

April, April - deit jümmers, wat he will!“, düssen Schnack kennt jedeen.

Vondaag is Diensdag - „Carlotta-Dag“ för Oma un Opa. - As de lütt Enkelochter ankummt, is en Laag Snee över't Land kamen. Carlotta steiht un wunnert sik. Se meent: „Oma? Worüm giff dat nu noch Snee? De Blomen sünd doch al dor!“ Tja, wat schall Oma dorto seggen?

Opa kummt ehr to Hölp: „Tja, mien Deern, dat is so: Eegentlich is dat jo Water, dat in de Wulken sitt. Dat kummt denn in'n Fröhjohr, in'n Sommer un in'n Harvst as Regen vun'n Heben. Wenn dor aber nu ganz koolen Wind anpuust kummt, denn ward ut dat Water Snee, de up de Eer dalweiht.“

Carlotta geiht in de Knee un leggt ehr beid Hannen up den koolen Snee. Denn stappt se nadinkert in't Huus. Opmal geiht allens ganz fix. Schoh ut, Strümp ut, Husdöör up - un rut is de lütt Carlotta! Barfoot in'n Snee. Se juuchzt luut up: „Huch, Oma! Dat is würlklich koolt! Huuch!“

Fix is se weer in't Huus. Fööt afdrögen, Strümp un Schoh wedder antrecken - dat geiht ruckzuck.

As ehr Mudder namiddags ehr Dochter afhalen will, sitt de al up de Trepp achter de Husdöör un luurt. Dat Auto

fehrt up'n Hoff, Carlotta ritt Schoh un Strümp von de Fööt. Se ritt de Husdör wiet up, un as de Blitz suust se na buten un barfoot in'n Snee. Se juuchzt luut vör Vergnügen.

Ehr Mudder weet gor nich, wat se dorto seggen schall. „Carlotta, Kind! Du verköhlst di! Gah fuurts weer na binnen!“ Denn suust se achter ehr Dochter ran. De hett al dormit rekennt. Se quietscht luut up un löppt in en groten Bogen dörch den Snee un den in't Huus. - „Kiek mol, mien Fööt sünd ganz warm!“, meent se, as se Strümp un Schoh weer antreckt.

Carlotta, Carlotta - deit jümmers, wat se will!

Von einem Dänemark-Fan

Dänische Zitronencreme



Elsabe Rolle, Leiterin Betreutes Wohnen in Salzhausen, ist absoluter Dänemark-Fan. Kein Wunder, denn ihre Vorfahren (väterlicherseits) stammen aus Dänemark und die Mutter kommt aus Schweden. Seit frühester Kindheit reist Frau Rolle jedes Jahr mindestens einmal nach Dänemark. Dass auch die Gerichte entsprechend beeinflusst sind, ist da nur folgerichtig. Die Dänische Zitronencreme ist eines von ihren Lieblings-Süßspeisen - ein Rezept „mit Erfolgsgarantie“, wie sie schmunzelnd behauptet.



Elsabe Rolle ist Leiterin der Einrichtung Betreutes Wohnen in Salzhausen und bekennende Dänemark-Freundin



Die Zutaten:

3 TL Gelatinepulver oder 6 Blatt Gelatine,
4 Eier,
abgeriebene Schale einer ½ Zitrone,
125 g Puderzucker,
Saft von 2 Zitronen,
½ l frische Sahne

So wird's gemacht:

Gelatine in 1/8 l warmem Wasser einweichen und bei kleiner Flamme auflösen. Eidotter, Zitronenschale und Zucker gut vermischen und unter ständigem Schlagen mit dem Schneebesen den Zitronensaft zugießen. Die aufgelöste Gelatine unterheben. 10 – 20 Minuten in den Kühlschrank stellen. Inzwischen Eiweiß und Sahne getrennt steifschlagen. Das Eiweiß und die Hälfte der Sahne unterrühren, bis die Creme halbsteif ist. Sofort in eine Glasschale füllen und kaltstellen. Die restliche Schlagsahne vor dem Servieren als Garnierung aufspritzen.

„Ist mal was anderes...!“

Bergpfirsich-Bananen-Konfitüre

Bergpfirsiche sind besser zu verarbeiten als normale Pfirsiche, ist sich Giesela Haas (85) aus Kirchzellern sicher. Sie muss es wissen, denn sie ist eine erfahrene Kleingärtnerin und Köchin. Frau Haas kommt jeden Dienstag und Donnerstag als Gast in die Tagespflege Salzhausen und wenn mal wieder das gemeinsame Kochen auf dem Programm steht, ist besonders ihr Rat gefragt. Für die Bergpfirsich-Bananen-Konfitüre stand das Motto „Mal was anderes“ im

Vordergrund. Aber es ist nicht nur das, sondern auch ausgesprochen lecker.



Die Zutaten:

3 kg Bergpfirsiche
1 kg Bananen
4 kg Gelierzucker 1:1 (oder je nach gewünschtem Süßegrad!)
½ Tüte Zitronensäure

So wird's gemacht:

Bergpfirsiche (bei Bedarf Schale entfernen) und Bananen in Stücke schneiden, vermischen und pürieren, Zucker und Zitronensäure unterrühren, mindestens 4 Minuten sprudelnd kochen lassen, Gelierprobe durchführen, in heiß ausgespülte Marmeladengläser füllen, 10 Minuten auf den Kopf stellen (die Gläser!).



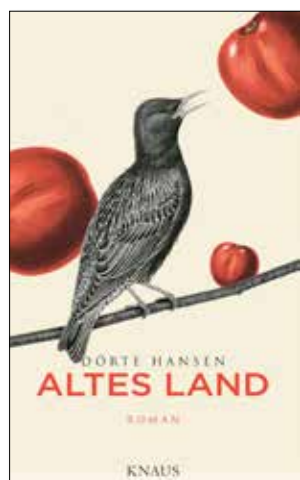
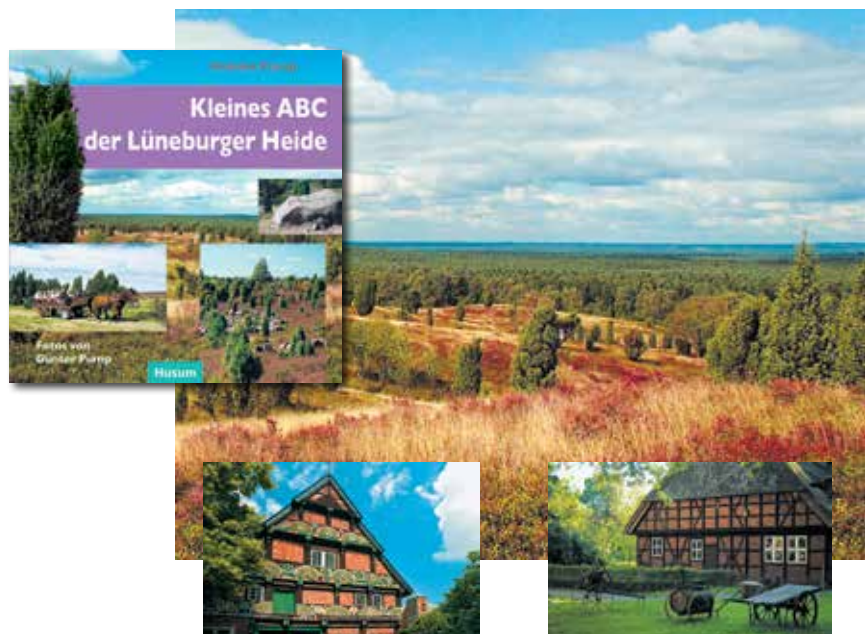
Giesela Haas gibt ihre Rezepte gern an die anderen Gäste der Tagespflege Salzhausen weiter.

Von schön bis prickelnd

Bücher, empfohlen von Steffi Hornbostel, Buchhändlerin in Salzhausen

Günter und Roland Pump führen auf ihrem Streifzug durch diese einzigartige historische Kulturlandschaft, die schon Dichter wie Hermann Löns inspiriert hat, nach Bad Fallingb., Hörsingen mit seinem Freilichtmuseum, nach Lüneburg, Celle, Munster, Soltau und Uelzen, in die Heidedörfer Undeloh und Wilsede, zum Wilseder Berg und in den Totengrund. Von A bis Z werden die Sehenswürdigkeiten sowie die typischen Charakteristika und Spezialitäten der Lüneburger Heide vorgestellt. Viele stimmungsvolle Fotos machen Lust auf diese einmalige Landschaft und machen das handliche ABC zu einem Bildband und Reiseführer in einem.

Roland u. Günter Pump „Kleines ABC der Lüneburger Heide“, Husum, 139 Seiten, 9,95 €



Das „Polackenkinder“ ist die fünfjährige Vera auf dem Hof im Alten Land, wohin sie 1945 aus Ostpreußen mit ihrer Mutter geflohen ist. Ihr Leben lang fühlt sie sich fremd in dem großen, kalten Bauernhaus und kann trotzdem nicht davon lassen. Bis sechzig Jahre später plötzlich ihre Nichte Anne vor der Tür steht. Sie ist mit ihrem kleinen Sohn aus Hamburg-Ottensen geflüchtet, wo ehrgeizige Vollwert-Eltern ihre Kinder wie Preispokale durch die Straßen tragen – und wo Annes Mann eine Andere liebt. Vera und Anne sind einander fremd und haben doch viel mehr gemeinsam, als sie ahnen. Mit scharfem Blick und trockenem Witz erzählt Dörte Hansen von zwei Einzelgängerinnen, die überraschend finden, was sie nie gesucht haben: eine Familie.

Dörte Hansen „Altes Land“, Knaus, 288 Seiten, 19,99 €



Foto: Sven Jaax



Nelly, Mitte dreißig, alleinerziehend, wird von Matthew abserviert. Nun tischt sie für zahlende Mittagsgäste auf, darunter verschiedene Männer: vom Kapitän bis hin zu einem ebenso hübschen wie patenten Elektriker. Leider ist er in Begleitung. Doch die hat eine Erdnussallergie ... Es brodelt in der Mordküche: Ingrid Noll serviert zu ihrem Geburtstag eine Kriminalkomödie.

Ingrid Noll, geboren 1935 in Shanghai, studierte in Bonn Germanistik und Kunstgeschichte. Nachdem die Kinder das Haus verlassen hatten, begann sie Kriminalgeschichten zu schreiben, die allesamt zu Bestsellern wurden. Im Mittelpunkt ihrer Romane stehen Frauen verschiedenen Alters, die sich auf unkonventionelle Weise ihrer Ehemänner oder Liebhaber entledigen.

Ingrid Noll „Der Mittagstisch“, 224 Seiten, Diogenes, 22,- €



Foto: Renate Bart/©Diogenes Verlag



Mein Ziel ist ein barrierefreies Salzhausen

Die Betreuung älterer Menschen steht bei Samtgemeindebürgermeister Wolfgang Krause klar im Fokus

Vor fast genau vier Jahren wurde Wolfgang Krause für viele überraschend, aber mit deutlicher Mehrheit zum Bürgermeister der Samtgemeinde Salzhausen gewählt. Vieles von dem, was er sich vorgenommen hatte, konnte nicht nur angepackt sondern auch abgeschlossen werden, bilanziert Krause in dem Interview. Dabei wirkt er durchaus zufrieden, ist sich aber im Klaren, dass noch einige Herausforderungen auf ihn warten.

Was war eigentlich damals Ihre Motivation, sich als Kandidat zur Wahl des Samtbürgermeisters aufstellen zu lassen?

Früher hatte ich mich kaum mit dem Ort oder der Region beschäftigt. Das änderte sich mit meiner Selbstständigkeit, denn mein Büro war dann hier und ich hatte einen näheren Bezug zur Kommune. Nachdem ich angesprochen wurde,

doch als Bürgermeister zu kandidieren, konnte ich es mir auch deswegen vorstellen, weil ich es äußerst spannend finde, die eigene Heimat mitgestalten zu dürfen. Aber ehrlich gesagt, war natürlich u. a. die Aussicht auf eine längerfristige, planbare Aufgabe ein Anreiz, denn bis dahin hatte ich in den Führungsfunktionen immer nur befristete Mandate inne.

Sie sind bis heute nicht Mitglied in einer politischen Partei. Ist das Fehlen einer parteipolitischen „Hausmacht“ eher von Vor- oder Nachteil?

Für mich ist es ein sehr großer Vorteil. Zum einen haben die Bürger das Parteiengeklüngel oder Cliquendenken in der lokalen Politik satt. Außerdem habe ich erfahren, dass die Politik hier vor Ort wirklich themenorientiert und nur ganz, ganz selten parteipolitisch arbeitet – im Gegensatz übrigens zu einigen Nachbargemeinden.

Ich denke, ich habe es auch geschafft, gegenüber allen Ratsmitgliedern Vertrauen zu finden und immer einen Ausgleich zwischen den einzelnen Parteiengraben zu erzielen.

Welches sind aus Ihrer Sicht die drei wertvollsten Projekte, die Sie vorantreiben konnten?

Als ich damals gewählt wurde, habe ich überlegt: was sind eigentlich deine Ziele bzw. Visionen. Ich hatte mir gesagt, wenn ich einmal aufhöre, möchte ich eine finanziell gesunde Samtgemeinde Salzhausen hinterlassen, die für die Bürgerinnen und Bürger sehr attraktiv ist. Von vornherein bin ich drei Themenschwerpunkte angegangen, die wir heute alle erledigt haben.

Der erste Bereich war Klärwerk, Wasserwerk, Freibad und Bauhof. Dort haben wir stark investiert. Dabei haben wir uns zum Glück nicht von dem Reiz des kurzfristigen Kapitals durch eine Veräußerung der

Wolfgang Krause, Jahrgang 1956, wurde in Winsen an der Aller geboren und wuchs im benachbarten Celle auf. Beruflich gestartet als Sozialversicherungsfachangestellter war ihm schon früh bewusst, dass er nur mit entsprechenden Fortbildungen etwas erreichen konnte. Über die Ausbildung zum Krankenkassenbetriebswirt und sein Engagement in den Bereichen Suchthilfe und medizinische Rehabilitation bis hin zum Abschluss des Diploms zum Verwaltungsbetriebswirt legte er die fachlichen Grundlagen für seine Zukunft. Nach den Stationen in Hannover, Soltau und Dessau folgte wiederum Hannover, wo er schließlich zum Vorstand der IKK avancierte. Nach der Fusion mit der AOK-Niedersachsen machte sich Krause selbstständig und war als gefragter Berater in der gesamten Bundesrepublik unterwegs. Der private Standort war stets (seit 1982) Toppenstedt, dem Geburtsort seiner Frau Annerose, wo auch Sohn und Tochter aufwuchsen (heute 33 und 26 Jahre alt). Beide Kinder haben erfolgreiche Künstlerlaufbahnen eingeschlagen.



Marie-Madeleine Krause war unlängst in der Salzhäuser Dörpschün mit dem Soloprogramm „Mondscheintarif“ zu sehen.

Betriebe blenden lassen. Im Gegenteil: uns ist nach einer externen Prüfung erst bewusst geworden, wie wertvoll diese Unternehmen für die Samtgemeinde sind.

Das zweite Maßnahmenbündel ist der bedarfsgerechte Ausbau von Kindertagesstätten. Wir haben neue Kitas eröffnet, bestehende ausgebaut und die Mitarbeiterkapazität verdoppelt. Heute haben wir an allen acht Standorten Ganztagsangebote, das bedeutet bis 17.30 Uhr. Wir haben keine Wartelisten.

Das dritte Paket ist die Weiterentwicklung Salzhausens als Grundzentrum, Entwicklung des Einzelhandels mit den zusätzlichen Ansiedlungen, die Ausweisung des Neubaugebietes Witthöftsfelde und die Ausweisung des Gewerbegebietes Oelstorf mit dem Ziel Wohnen und Arbeiten an einem Standort. Alles Anreize für Familien nach Salzhausen zu ziehen.

Sicherlich bleiben auch Rück-

schläge und Enttäuschungen nicht aus. Was haben Sie sich damals beim Antritt leichter vorgestellt?

Emotional ist die Zusammenarbeit auf Kreis- und Landesebene sehr gut. Aber an was ich mich nie gewöhnen werde, da bin ich wahrscheinlich auch zu alt zu, ist dieser zähe Prozess, dieses Langsame. Da bin ich aus meiner beruflichen Vorzeit anderes gewohnt.

Was sind die Kernaufgaben der nächsten Jahre?

Wir müssen sehen, dass wir den Brandschutz weiterentwickeln. Wir werden den Bauhof neu aufstellen. Da geht es vor allem um die Optimierung der Arbeitsprozesse. Die Verbesserung des ÖPNV (öffentlicher Personennahverkehr) - auch nach Hamburg hin, aber das ist nur landkreisweit zu lösen. Eine wesentliche Aufgabe der nächsten Jahre ist natürlich die Flüchtlingsbetreuung.

Es ist hinlänglich bekannt, dass

der Anteil älterer Bürger weiter steigen wird. Sehen Sie da auch Chancen?

Natürlich ist das eine Chance. Genauso müssen die Chancen eines Gesundheitsstandortes Salzhausen gewahrt werden. Außerdem brauchen wir auch die ehrenamtliche Seite, um die Aufgaben bewältigen zu können. Wir müssen vor allem mit allen Projekten, die wir angehen, immer eine Barrierefreiheit im Blick haben. Insgesamt sind wir aufgefordert, uns vermehrt um die Älteren kümmern.

Ihre Amtszeit ist noch lang. Dennoch aus heutiger Sicht gefragt: Könnten Sie sich vorstellen, noch einmal anzutreten?

Wenn ich mich dann noch genau so fit fühle, genauso motiviert bin und ich wie heute das Gefühl habe, dass der Rat gern mit mir zusammenarbeitet, dann würde ich mich noch einmal zur Wahl stellen.

Noch eine Frage abseits der Politik: Ihre Tochter ist Künstlerin in Hannover. Das ist beruflich so ziemlich das Gegenteil von einem Verwaltungsbetriebswirt. Überwiegt der Stolz oder die Sorge?

Das betrifft nicht nur meine Tochter, denn mein Sohn ist ebenfalls Musiker. Er betreut u. a. den Chor in Scharmbeck und ist musikalischer Leiter der Finkwarder Speeldeel.

Woher kommt diese musikalische Begabung?

Mit Sicherheit weder von meiner Frau noch von mir. Mein Großvater, den ich leider nie kennengelernt habe, war Berufsmusiker, als Zitterspieler hier in der Heide. Also hat diese Begabung offenbar zwei Generationen übersprungen. Ich bin sehr glücklich darüber, dass beide Kinder ihre Talente und Fähigkeiten beruflich umsetzen können. Das ist mir leider versagt geblieben.

Sie wollten Fußballprofi werden.

(Lacht) Die Scoutingabteilung des FC Bayern München ist damals leider noch nicht so gut gewesen wie heute.

Herr Krause, ich bedanke mich für das Gespräch.

„Wenn Du nicht aufisst, gibt es morgen schlechtes Wetter.“

Plattddeutsch ist so schön! Vieles hört sich gemütlich an oder klingt zumindest weniger schlimm. Auf Norddeutsch kann man fast ungestraft beleidigen: Worte wie „Dösbaddel“ oder „Bangbux“ vernehmen sich beinahe charmant, und wenn wir jemanden „Schietbüddel“ nennen, wirkt es sogar irgendwie liebevoll. Auf Hochdeutsch jemanden „Scheibebeutel“ zu nennen, könnte schon juristische Konsequenzen haben. Landläufig gilt: „Schiet“ darf man sagen, aber „Schei...“ gilt als vulgär. „Schietwedder“ ist erlaubt, die hochdeutsche Variante wirkt dagegen eher unfein.

Apropos „Schietwedder“: Bei dieser Gelegenheit soll hier auch mit einem Missverständnis aufgeräumt werden, welches sich um



Fotos: Matka Wariaka; Michael Blann/Thinkstock

Auch wissenschaftlich gibt es da keinen Zusammenhang...

das Sprichwort „Wenn Du nicht aufisst, gibt es morgen schlechtes Wetter.“ rankt. Das vollständige Leeren des Tellers bei der Mahlzeit hat rein gar nichts mit der Wetterentwicklung des darauffolgenden Tages zu tun, sondern basiert auf einem Übersetzungsfehler: „Un wenn du allens opeen dost, dann giffet et morgen wat goods wedder“ lautet das Original und müsste mit „Wenn du alles

aufisst, dann gibt es morgen wieder was Gutes!“ übersetzt werden. Logisch, denn wenn alles aufgegessen wird, kann morgen wieder etwas Neues gekocht werden, und das schmeckt meist besser als das Aufgewärmte.

„Goods wedder“ ist kein „Gutes Wetter“, auch wenn es so klingen mag. Der pädagogische Wert ist heutzutage außerdem so oder so zumindest zweifelhaft.



90. Geboortsdag

Oma is negentig Joor old wurn.
De Pastor besöcht hör.

„Oma, ik heb die ja so lang nich inne Kark sehn!“

„Nee, Herr Pastor“, seggt Oma,

„dor gah ik oj nich mehr hen.“

„Warum datt denn nich Oma?“

„Nee, Herr Pastor, wenn de Her-
gott mie dor sitt’n sütt, denn kunn
he wull segg’n: ‘Kiek- dor sitt Oma
ja - de hest ja ganz vergät’n! ‘ - un
dat will ik nich!“

Schwabengeiz

Ein Schwabe ist gerade dabei, in
seinem Wohnzimmer die Tapeten
abzulösen. Ein zu Besuch kom-
mender Freund:

„Nanu, willsch nei dabeziera?“

„Noi, umzieha...“

Nationenwettstreit

Drei Astronauten, ein Russe, ein
Amerikaner und ein Deutscher,
streiten, welches die größte Welt-
raumnation sei. Der Russe: „Wir
sind die Besten! Wir waren die
Ersten im Weltall überhaupt!“ Der
Amerikaner: „Nein! Wir sind die
Besten. Wir waren die Ersten, die
Menschen zum Mond brachten!“
Der Deutsche: „Nein, meine Her-
ren! Wir sind die Besten. Wir wer-
den die Ersten sein, die zur Sonne
fliegen.“ Die Anderen: „Aber, das
geht nicht! Die Sonne ist zu heiß!“
Darauf überlegt der Deutsche:
„Das haben wir selbstverständlich
berücksichtigt. Wir werden nachts
fliegen.“

Tschechisch eben

Morgens um 8:30 kommt ein
tschechischer Kraftfahrer zum
Augenarzt, um seinen Sehtest
aufzufrischen. Vor ihm auf der
Tafel steht:

C Z S C W Y N S T A C Z E C

Der Augenarzt fragt ihn: „und
können Sie das lesen?“ Der
Kraftfahrer erwidert: „Lesen? Ich
kenne den Typen persönlich!“

Noch eenen

„Du Sven, kiek doch mal! Dor
geiht dien Fru mit’n annern Kierl
in’t Kino!“, röppt Mike. Sven
kickt nah dat Kino roewer. „Jo,
stimmt.“ – „Mann“, seggt Mike,
„wisst du dor nich furts achteran?“
Sven schüttelt denn’ Kopp. „Nee.
Ick kenn denn’ Film doch all.“



Diese ältere Dame sitzt unentwegt auf einer Bank im Garten hinter dem Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof. Das Bild links ist das Original. Beim Duplizieren sind 10 Fehler entstanden....

Zum Grübeln

Hochzeit mit Hindernissen

Ein älterer Herr möchte an diesem Sonntag eine sehr schöne und viel jüngere Frau heiraten. Sein bester Freund rät ihm davon ab. „Du bist doch dreimal so alt wie deine zukünftige Braut“ warf er ihm vor. Dieser konterte aber gelassen: „Ja! Aber in 20 Jahren bin ich nur noch doppelt so alt wie sie“.

In welchem Alter werden die Beiden am Sonntag heiraten?

Kindernamen

Vorsicht Falle!

Peters Mutter hat 4 Kinder. Das erste Kind wurde auf den Namen „Januar“ getauft. Das zweite Kind hat den Namen „März“ bekommen. Das dritte Kind hört auf den Namen „Mai“.

Wie heißt das vierte Kind?

Sudoku

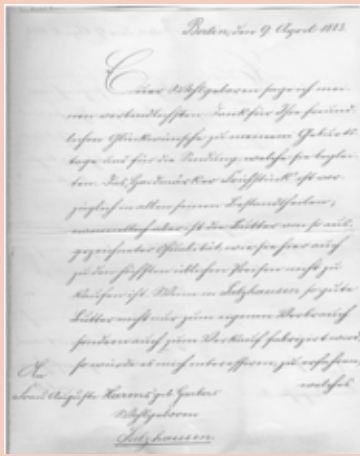
Leicht

5	8	6		3	1		7	
2		7	8	6		5	1	3
	1		7		5	2		6
	2	8			4	3	6	1
6		4	9	1	3	7	2	
	3	1	6	2			9	5
4		5		8	2		3	7
1	7		4	9	6	8		2
	6	2	3	5		1		9

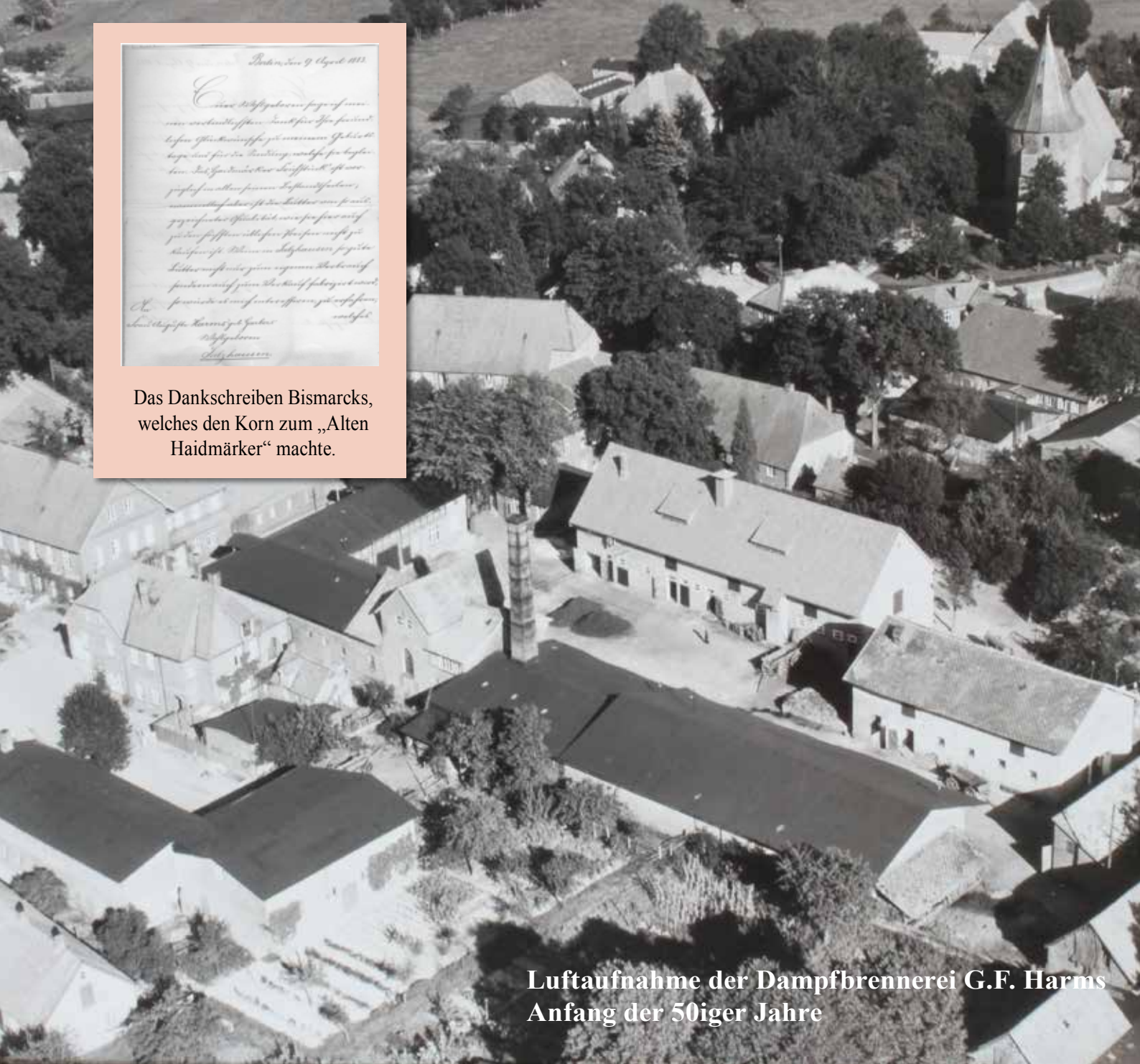
Schwieriger

		3		5			7	9
2			6			1	5	
	8	9		2	1			
1				7	8	9		6
9		8	2					5
	2			4		8		
8		5		6	2		9	
	9		5		7	6		1
7			4				8	

Ziel beim Sudoku ist es, die leeren Zellen des Spielfeldes mit den Ziffern 1 bis 9 so auszufüllen, dass jede Ziffer in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem Block (3×3-Unterquadrat) genau einmal vorkommt.



Das Dankschreiben Bismarcks, welches den Korn zum „Alten Haidmärker“ machte.



Luftaufnahme der Dampfbrennerei G.F. Harms Anfang der 50iger Jahre

Zu Ehren Bismarcks

Der Boden, auf dem die modernen Wohnungen des Betreuten Wohnens und das Senioren- und Pflegeheim heute stehen, ist nicht nur historisch. Hier entstanden Produkte, die in ganz Deutschland bekannt waren, denn auf diesem Gelände stand einst die Dampfbrennerei G.F. Harms, zuletzt betrieben durch die Familie Kanefendt. Dort

wurde auch der berühmte „Alte Haidmärker“ hergestellt. Der aus reinem Roggen und Gerstenmalz destillierte Korn hatte es nicht nur der nahen Bevölkerung angetan, sondern auch dem dieser Zeit wohl wichtigsten Politiker Europas: Reichskanzler Otto von Bismarck, und so kam der Kornschnaps auch erst zu seinem Namen. Die Geschichte, aufgeschrieben vom Museum Kiekeberg, ging so:





Alte Hofansicht um 1850. Hier „wohnt“ heute die Sparkasse und Pflege zu Haus.

Im März 1883 wurde in verschiedenen deutschen Zeitungen gemeldet, dass es den „Getreuen von Jever“, ein Stammtisch jeverscher Bürger, voraussichtlich nicht gelingen würde, ihr jährliches, aus 101 Kiebitzeiern bestehendes Geburtstagsgeschenk rechtzeitig an den Reichskanzler Otto von Bismarck zu senden. Dies brachte die Ehefrau des Brennereibesitzers Harms aus Salzhausen auf die Idee, dem Reichskanzler, quasi als Ersatz für die entgangenen Eier, ein „Haidmärker Frühstück“ zukommen zu lassen.

Dieses bestand aus Schwarzbrot, Butter, Mettwurst, Käse sowie einer Flasche „Alter Doppelkümmel“ aus der Dampfbrennerei G.F. Harms.

„... vorzüglich in allen seinen Bestandtheilen“ (Otto v. Bismarck)

Pünktlich zum 1. April 1883 traf die Sendung mit besten Glückwünschen in Berlin ein. Bereits am 9. April bedankte sich Bismarck bei Frau Harms für das opulente Präsent: Das Haidmärker Frühstück sei „vorzüglich in allen seinen Bestandtheilen“. In seinem Schreiben lobte Bismarck insbesondere die hauseigene Butter, deren Qualität wohl auf die Fütterung der Milchkühe mit der nahrhaften Schlempe aus der Branntweinproduktion zurückzuführen war.

Noch viele Jahre nach diesem Geschmackserlebnis bezog Bismarck seine Tafelbutter aus Salzhausen.

Ihm zu Ehren wurde der Doppelkorn aus der Brennerei G.F. Harms seitdem „Alter Haidmärker“ genannt.

Übrigens, die alte Brennanlage im Zustand von 1926 existiert immer noch. Im Freilichtmuseum Kiekeberg wurde sie erneut aufgebaut. Seit 2006 produziert wieder ein erfahrener Brennmeister den „Alten Haidmärker“ nach traditionellem Rezept.

Aber nicht nur die Brennerei sondern noch andere Gebäude standen einstmals dort, wo jetzt die Einrichtungen von Pflege in Salzhausen beheimatet sind. Dort wo jetzt das Senioren- und Pflegeheim zu sehen ist, stand bis vor nicht allzu langer Zeit die große Scheune. Und daneben, wo jetzt ein Reisebüro und ein Modegeschäft ihren Sitz haben, war der Kuh- bzw. später der

Rinderstall. Denn es war wirklich so, wie es Bismarck vermutete: die nahrhafte Schlempe (wässrige Getreide- und Hefereste) wurde an die Tiere verfüttert. Das war nicht nur gut für die Rinder, denn die vollständige Verwertung aller eingesetzten Rohstoffe war auch Voraussetzung für eine steuerliche Sonderbehandlung.

Im vorletzten Jahrhundert und davor gab es viele kleinere Brennereien auf dem Land, die meist als Nebenerwerb ihre Erzeugnisse an lokale Gaststätten und Bauern lieferten. Mit der Nutzung der Dampfernergie im 19. Jahrhundert entwickelten sich einige Betriebe dann zu größeren Gewerbeeinheiten, wie die in Salzhausen.

Die Dampfbrennerei G.F. Harms war die letzte Brennerei im Landkreis Harburg

Gegründet wurde der Betrieb 1843 von Georg Friedrich Harms: Er war Sohn eines Landwirts aus Luhmühlen, welches erst 1764 gegründet wurde und aus 8 Höfen pensionierter Soldaten bestand, denen jeweils 60 Morgen Land zugeteilt wurden. Da dieses Stück Land nicht zum Lebensunterhalt reichte, bekam Harms das Brennrecht zugesprochen, welches nun der Sohn nach Salzhausen mitbrachte.

Dort, wo die Brennerei gebaut wurde, stand übrigens bis zu diesem Zeitpunkt noch eine sogenannte Kote (= einfacheres Handwerkerhaus). Diese wurde abgetragen und etwas weiter in der Schulstraße auf dem ehemaligen Gartengrundstück des Bauern Harms wieder aufgebaut. Das Haus befindet sich dort noch heute.

Mit dem Anschluss Salzhausen an das Schienennetz um 1908 begann dann die Blüte der Dampfbrennerei G.F. Harms. Bis zu 1 Million Flaschen pro Jahr produzierte das Unternehmen. Die Brennerei Harms war die letzte Kornbrennerei im Landkreis Harburg und wurde erst Anfang 2000 geschlossen.



So sieht es heute aus: Im Hintergrund das Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof (der Name erinnert noch an die alte Dampfbrennerei), rechts die Sparkasse und Pflege zu Haus. Links standen die alten Ställe, heute Modegeschäft und Reisebüro.



Auf der Heide

(Rainer Marie Rilke)

Wo der Saum der Hügelketten
fern den müden Himmel hält,
dort zerfließt in violetten
Farbentönen schon die Welt.

Bäume heben scharf umrissen
sich hervor am Bergesrand, -
rings im fahlen, ungewissen
Lichte träumt das Heideland.

Träumt und drüber weiter fächelt
leicht ein lauer Abendwind, -
aber, ach, den Nachtgruß lächelt
ihm kein duftig Blumenkind.

Halbverdorrte Sträucher ragen
aus dem Boden kahl und leer,
und er wiegt mit leisem Klagen
dürre Disteln hin und her.

Rainer Maria Rilke (1875 - 1926) gilt als einer der bedeutendsten Dichter der literarischen Moderne. Nach der Rückkehr aus Russland verbringt Rilke im Jahr 1900 den Sommer in der Künstlerkolonie Worpswede und wohnt bei dem Maler Heinrich Vogeler auf dem „Barkenhoff“. Wohl im Eindruck der dortigen Heidelandschaften ist dieses Gedicht entstanden.

Wir nahmen Abschied

Senioren-und Pflegeheim Heidmarkhof

Ernst Leck
Else Helms
Ruth Hagelberg
Helia Fröhlich

Erna Bomball
Waltraud Beger
Christa Luthe
Ilse Wedemann

Tagespflege Salzhausen

Uwe Dieckmann
Irmgard Lochmann
Werner Wirth

Lydia Koch
Margarete Winkler
Ruth Hagelberg



Foto: mingman©Thinkstock

Es gibt keinen christlichen Glauben ohne christliches Handeln

Von Pastor Winfried Thumser

Eine Skandalgeschichte ist das! Jesus erzählt: Da liegt ein Schwerverletzter am Weg, ausgeraubt und zusammengeschlagen. Ein frommer Mensch, ja ein Priester, sieht ihn und geht vorüber. Man fragt sich: Was hat der eigentlich gesehen? War der blind? Hatte er es so eilig, in den Tempel zu kommen? Dachte er gerade an seine Predigt, die er halten würde zum Thema: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst? Und dann kommt da noch einer: Ein Levit. Er gehörte zu denen, die dem Gottesdienst sehr verbunden waren. Ein gläubiger Mensch, gottesfürchtig und fromm. Die Gebote hatte er alle im Kopf. Er wusste Bescheid über Gott und die Bibel. Auch er sieht den Halbtoten da liegen, stöhnend um Hilfe jammernd, und geht vorüber. Was hat der gesehen? War der blind?

Ein Skandal ist das! Und dann kommt noch einer. Ein Samariter. Ein Ausländer auf Reisen. Ein Gastarbeiter. Einer, der nicht für voll genommen wurde. Einer, auf den man herabsah, minderwertig und gar nicht fromm. Auch der sieht den Elenden liegen. Und als er ihn sah, drehte sich ihm der Magen um. Seine Eingeweide schmerzen. Er ist zutiefst berührt im Innersten. Und er tut etwas, legt Hand an und versorgt den Verwundeten.

Dieser Samariter ist zu einer Leitfigur geworden in unserer Kultur. Ich denke an den Samariterbund, mir fallen die Rettungsdienste ein, das Rote Kreuz, die Johanniter, die Feuerwehr, die Einrichtungen der Diakonie. Menschen haben gelernt und sind bereit, hinzusehen und hin-



Foto: athomass©fotolia

zulangen. Menschen pflegen und kümmern sich um Alte und Kranke, Schwache und Hilfsbedürftige. Der Samariter ist ihr Vorbild – bewusst oder unbewusst. Wie gut, dass es sie gibt, diese Menschen. Sie tun das, was sie tun im Auftrag Jesu, auch wenn sie sich dessen gar nicht bewusst sind.



Pastor Winfried Thumser, Jahrgang 1954, ist gebürtiger Bayer und seit 15 Jahren in Salzhausen. Er hat sechs erwachsene Kinder. Nach dem Tod seiner ersten Ehefrau ist er seit 2011 wieder verheiratet. Seine Frau Claudia ist ebenfalls Theologin und als systemischer Coach freiberuflich tätig.

Mir fallen Menschen ein, die von sich sagen: Herr Pastor, ich bin kein guter Kirchenchrist. Ich weiß nicht viel aus der Bibel. Ich gehe selten in den Gottesdienst. Und dann erfahre ich, wie mancher jahrelang die bettlägerige Schwiegermutter gepflegt hat. - Was würde Jesus dazu sagen?

Wir denken vielleicht: Das, was wir im Kopf haben und im Herzen, das sieht Gott an. - Haben wir vergessen, dass wir auch Hände haben?

Ein weiser und kluger Schriftgelehrter fragt Jesus: Was muss ich tun, damit ich richtig und sinnvoll lebe? Und Jesus sagt: Was steht im Gesetz? Was hast du gelesen? Was hast du im Kopf? - Und er antwortet richtig: Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit aller Kraft. Und deinen Nächsten wie dich selbst. - Richtig geantwortet! sagt Jesus. Und nun TU DAS, so wirst du leben!

Der Glaube lässt sich nicht trennen vom Handeln. Es gibt keinen christlichen Glauben ohne christliches Handeln. Kopf und Herz und Hand gehören zusammen!

Besondere Geburtstage

80 Jahre

Erika Tumforde am 28.10.2015
Christa Alex am 06.01.2016

85 Jahre

Klara Schoch am 30.09.2015
Waltraut Kraftsik am 19.12.2015
Ilse Springer am 02.01.2016

90 Jahre

Helga Studtmann am 24.11.2015
Lieselotte Leck am 19.12.2015

91 Jahre

Frau Magda Müller am 08.09.2015
Herr Erich Dammann am 20.11.2015
Friedrich-Wilhelm Hornbostel am 04.03.2016

92 Jahre

Hieronymus Vollgold am 26.12.2015
Ursula Hauch am 30.01.2016

93 Jahre

Johanna Lieckfeldt am 07.01.2016

94 Jahre

Charlotte Blume am 01.03.2016

95 Jahre

Frau Hilda Putensen am 22.09.2015

97 Jahre

Enno von Koschitzky am 23.01.2015
Herta Rabeler am 23.02.2016



Termine

Erzählcafé

Kommen Sie zum Erinnern und Erzählen!

Christiane Laußat und Doris Bündgens (Ltg.)

- Donnerstags, ab 17.09.2015, 09.30 -11.00 Uhr
- „Heidmarkhof“ - Betreutes Wohnen in „Uns Kaffeestuv“, Salzhausen, Hauptstr. 6 B
- 20 Std., 10 Termine, 65,00 € (für Bewohner/innen des Betreuten Wohnens kostenfrei)

Qi Gong für Senioren und Menschen mit Bewegungseinschränkungen

Die sanften, fließenden Bewegungen des Qi Gong werden im Sitzen ausgeführt. Bequeme Kleidung mitbringen.

Bettina Kryss, Beratung: 04173/6390

- Montags, ab 14.09.2015, 16.30 – 18.00 Uhr
- „Heidmarkhof“ – Betreutes Wohnen im „Kaminzimmer“, Salzhausen, Hauptstr. 6 B
- 22 Std., 11 Termine, 59,00 € (für Bewohner/innen des Betreuten Wohnens kostenfrei)

20. 09.2015	Kirch- und Markttag
07. 10. 2015	Andacht zum Erntedank*
22. 10. 2015	Herbstfest*
24. 10. 2015	„Tag der Offenen Tür“ (Tagespflege)
25. 11. 2015	Andacht zum Totensonntag*
28./29. 11. 2015	Weihnachtsmarkt Salzhausen
09.12.2015	Andacht zum Advent*

* In den Räumen des Senioren- und Pflegeheims Heidmarkhof

Impressum

Herausgeber

Heidmarkhof Pflegen und Wohnen GmbH
Max-Brauer-Alle 199, 22765 Hamburg
Verantwortlich: R. Schäfer, U. Magdeburg
www.pflegeinsalzhausen.de
Auflage 5.000 Exemplare
Erscheinungsform: halbjährlich

Redaktion

Text: Frithjof Plautz
Fotos: Frithjof Plautz (Titel, 3-10, 12, 14, 17 - 19), Thinkstock, Fotolia, mauritius images

Konzept und Gestaltung

plamacom, Frithjof Plautz
Ahornbogen 37, 21376 Salzhausen
T.: 04172/2453091
plautz@plamacom.de

Druck

Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG
Venloer Straße 1271, 50829 Köln

Lösungen:



Leicht

5	8	6	2	3	1	9	7	4
2	4	7	8	6	9	5	1	3
3	1	9	7	4	5	2	8	6
9	2	8	5	7	4	3	6	1
6	5	4	9	1	3	7	2	8
7	3	1	6	2	8	4	9	5
4	9	5	1	8	2	6	3	7
1	7	3	4	9	6	8	5	2
8	6	2	3	5	7	1	4	9

Schwieriger

6	1	3	8	5	4	2	7	9
2	4	7	6	9	3	1	5	8
5	8	9	7	2	1	4	6	3
1	5	4	3	7	8	9	2	6
9	7	8	2	1	6	3	4	5
3	2	6	9	4	5	8	1	7
8	3	5	1	6	2	7	9	4
4	9	2	5	8	7	6	3	1
7	6	1	4	3	9	5	8	2

Zum Grübeln:

- Bei der Hochzeit ist sie 20 und er 60 Jahre alt, in 20 Jahren ist er 80 und sie 40 (= halb so alt).
- Das vierte Kind heißt Peter!

Kontakt

Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof, Sabine Frano, Tel.: 04172/900 10
Pflege zu Haus, Renate Becker, Tel.: 04172/900 121
Tagespflege Salzhausen, Martina Mackenstein, Tel.: 04172/982 040
Betreutes Wohnen, Elsabe Rolle, Tel.: 04172/982 010

www.pflegeinsalzhausen.de



Morice Bolls (20)
aus Döhle ist
Auszubildender
im Senioren-
und Pflegeheim
Heidmarkhof in
Salzhausen

Pflege: Beruf nah am Menschen

Du gehst gern mit Menschen um und interessierst Dich für die Vielfalt der Altenpflege?

Du suchst einen verantwortungsvollen und abwechslungsreichen Beruf im Gesundheitswesen?

Dann ist ein Pflegeberuf genau das Richtige für Dich!

Lerne Pflege bei uns.

Wir bilden Dich aus zur
Examinierten Pflegefachkraft

Du kannst uns gerne besuchen und Dir ein eigenes Bild machen.
Wir freuen uns auf Dich!



Bewirb Dich oder ruf' einfach an:

Ulrich Magdeburg, Geschäftsführung
Hauptstraße 6 B, 21376 Salzhausen

Tel.: 04172 / 900 10

u.magdeburg@pflegeinsalzhausen.de
www.pflegeinsalzhausen.de

Herzlich Willkommen in der Samtgemeinde Salzhausen

